

In dieser Rubrik stellt der **wirtschaftsingenieur** prominente Mitglieder des Verbandes vor, durchleuchtet ihren Tätigkeitsbereich, hinterfragt ihre Meinung zu aktuellen Themen und vergißt auch die private Seite nicht. Das Gespräch führte Michael HEHN.

Dipl.-Ing. Dr. Helmut Schober

Dipl.-Ing. Dr. Helmut Schober, geb. 1945, besuchte die HTL für Elektrotechnik in Graz. Nach dem Bundesheer studierte er Wirtschaftsingenieurwesen Maschinenbau und war anschließend 5 Jahre Universitätsassistent am Institut für Betriebswirtschaftslehre und Betriebssoziologie bei Prof. Veit tätig, wo er seine Dissertation zum Thema: "Der Wandel betrieblicher Strukturen unter gesellschaftspolitischen Einflüssen und Restriktionen" schrieb.

1979 trat er in die Creditanstalt ein, und begann dort mit einer zweijährigen Tätigkeit in der Kreditabteilung. Danach wechselte er für sechs Jahre in die Konzernabteilung. 1987 wurde er Vorstand der Abteilung Technik und 1988 übernahm er die Leitung der Hauptabteilung Verwaltung, Bau und Technik. Daneben ist er Geschäftsführer in der Anfang 1989 von der CA gegründeten Gebäudevermietungs Ges.m.b.H.



Der Wirtschaftsingenieur: Was waren Ihre Arbeitsschwerpunkte während Ihrer Assistententätigkeit bei Prof. Veit?

Schober: Meine Schwerpunkte lagen bei BWL und OR. Daneben habe ich das "Steckenpferd" von Prof. Veit, die Betriebssoziologie, mitbetreut, was eine interessante Möglichkeit war, mich mit Dingen zu beschäftigen, die etwas abseits der Technik und der pragmatischen Wirtschaftsbetrachtungen lagen. Meine Dissertation ging auch in diese Richtung und hat mich in eine Materie geführt, die mich sehr faszinierte. Das soziologische Umfeld der Betriebe kennenzulernen, war sicher eine gute Vorbereitung für alles, was später auf mich zugekommen ist.

Der Wirtschaftsingenieur: Sie haben also während Ihrer Ausbildung, angefangen von der Elektrotechnik über den Maschinenbau, bis zu speziellen Randgebieten der Wirtschaft viele verschiedene Wissensbereiche kennengelernt.

Schober: Das war ein generelles Symptom meiner Ausbildung. Immer wenn ich geglaubt hatte, mich in einem Gebiet auszukennen, habe ich etwas Neues gesucht. Ich sehe auch das Prinzip einer Karriere nicht darin, daß man minutiös vorausplant, sondern einfach Chancen gezielt zu nutzen weiß. Gelegenheiten, interessante Aufgaben zu übernehmen, ergeben sich für jeden, nur in der Auswertung oder "Trefferquote" gibt es Unterschiede.

Der Wirtschaftsingenieur: Gibt es für Sie noch andere Prinzipien, die für den beruflichen Erfolg ausschlaggebend sind?

Schober: Ich glaube, daß es von Vorteil ist, wenn man über viele universelle Fähigkeiten und Interessen verfügt, was eine möglichst umfassende Ausbildung erfordert. Bei der Berufswahl soll man sich für das entscheiden, was Spaß macht, denn Dinge die man gerne macht, wird man gut machen und daher gut dafür bezahlt werden.

Der Wirtschaftsingenieur: Wie lief nun Ihre Karriere in der Creditanstalt ab?

Schober: Zu Beginn beschäftigte ich mich mit der Finanzierungsprüfung von

Investitionsvorhaben in der Kreditabteilung. Man war zu dieser Zeit erstmals bestrebt, Industriefinanzierungen vom alt hergebrachten Bankdenken, das sich hauptsächlich auf Sicherheiten durch das Vermögen des Kreditnehmers bezog, zu lösen. Der neue Ansatz der Risikofinanzierung verlangte u.a. eine genaue Beurteilung der Produkte und der Marktchancen. Nach einer organisatorischen Umstrukturierung übersiedelte ich in die Konzernabteilung. Die Arbeit wurde dort insbesondere dadurch interessant, daß sich allmählich Schwierigkeiten in den Konzernbetrieben abzuzeichnen begannen. Dabei mußten große Probleme analysiert und bewältigt werden. Die schwerwiegendsten und hartnäckigsten Probleme lagen oft in den personellen und organisatorischen Strukturen. Ich hatte damals meinen Arbeitsplatz meist direkt in den verschiedenen Konzernbetrieben und konnte dadurch eine Menge an Erfahrungen gewinnen. Es kristallisierte sich dann bei mir ein immer größeres Interesse für die Dienstleistung heraus. So wechselte ich nach sechs Jahren in der Konzernabteilung in einen anderen Bereich der CA über und leite heute die Hauptabteilung Verwaltung, Bau und Technik, in der ca. 170 Mitarbeiter beschäftigt sind.

Der Wirtschaftsingenieur: Welche Aufgaben fallen unter diesen Bereich?

Schober: Neben der Beschaffung, Verwaltung und Verwertung von Liegenschaften und dem Um- und Neubau der Außenstellen sind wir für die Schaffung der banktechnischen Infrastrukturen wie Datentechnik, Kommunikation und Sicherheitstechnik zuständig. Meine Tätigkeit besteht hauptsächlich aus Organisation und Umgang mit Menschen und bereitet mir viele Freude.

Der Wirtschaftsingenieur: Mehrheitseigentümer der CA ist die Republik Österreich; sind Sie daher politischen Einflüssen ausgesetzt?

Schober: Die CA wird ausschließlich nach privatwirtschaftlichen Gesichts-

punkten geführt. Unser Ziel ist es, die Nummer eins in Österreich zu bleiben, daher wäre jede andere Handlungsweise auch gar nicht möglich. Der Erfolgsdruck allein schließt schon aus, daß hier unvernünftige Handlungen wider besseren Wissens gesetzt werden. Das gilt natürlich auch für die Besetzung von Führungspositionen.

Der Wirtschaftsingenieur: Vor einiger Zeit übernahm Dr. Schmidt-Chiari das Amt des CA-Generaldirektors nach seinem Vorgänger Dr. Androsch. Hat sich durch diesen Wechsel in der CA viel verändert?

Schober: Persönlichkeiten, die befähigt sind, einen derartigen Job auszuüben, haben eine ausgeprägte persönliche Struktur, also ganz besondere Fähigkeiten und Eigenschaften. Daher sind sie auch in ihrer Berufsausübung unterschiedlich, was sich natürlich auch auf die Führung eines Großbetriebes auswirkt. Man kann aber keinen direkten Vergleich der Leistungen verschiedener Persönlichkeiten zu verschiedenen Zeiten anstellen. Wenn jemand in seiner Zeit für seine Bedingungen viel vollbracht hat, findet das Anerkennung. Ich glaube, daß beide Generaldirektoren sehr viel bewegt haben bzw. bewegen werden.

Der Wirtschaftsingenieur: Wie schätzen Sie die Persönlichkeitsstruktur von Prof. Veit ein?

Schober: Er ist für mich ein Vorbild in angewandter Psychologie und Führung von Gruppen. Ihm gelingt eine scheinbar lose Leitung eines Rudels (Assistenten), obwohl er dabei nie die Vorgabe der Richtung aus der Hand gibt. Als Assistenten konnten wir uns in einem von ihm abgesteckten Rahmen bewegen, und somit das subjektive Gefühl großer Freiheit genießen. Daß seine Assistenten meist beruflich sehr erfolgreich sind, ist sicher auch dadurch mitbegründet, daß er aus ihnen "etwas macht".

Der Wirtschaftsingenieur: Danke für das interessante Gespräch.